Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Anläßlich seines Scheidens aus dem öffentlichen Dienst als Universitätslehrer und Generalarzt der Armee ist dem Professor Dr. v. Langenbeck vom Kaiser der Titel Wirkl Geh. Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ verliehen worden. — Am 16. August entlud sich über Berlin und Umgegend ein sehr heftiges Gewitter, während dessen, der mit seinem Spreekahn an der Kottbuser Brücke ankernde Schiffseigenthümer C. Schulze, sodann an der Ecke der Torf- und Tilsitstraße der 13jährige Ernst Klinckmüller vom Blitze getödtet und ein Spielgenosse des letzteren, Heinrich Köhke, verletzt wurde. Die herabstürzenden Wassermassen haben im Osten der Stadt großen Schaden angerichtet.

Potsdam. Auf der kronprinzlichen Herrschaft Falkenrehde hat das Belz'sche Ehepaar, das bereits bei den Großeltern des Kronprinzen bedienstet war, die diamantene Hochzeit gefeiert. Dem Jubelpaar wurden vom Kaiser wie vom Kronprinzen und seiner Gemahlin werthvolle Geschenke zu Theil.

Landsberg a. W. Mit der für nächstes Jahr hier geplanten, landwirthschaftlichen Industrie- und Gewerbeausstellung für die Provinz Brandenburg soll nach einem neuerdings gefaßten Beschlusse auch eine speziell neumärkische Ausstellung für Kunst, Wissenschaft und Literatur verbunden werden.

Provinz Pommern.

Cöslin. Auf dem Marsche von hier nach Pollnow starb der Einjährig-Freiwillige Schulz vom hier garnisonirenden Füsilier-Bataillon des 54. Regiments am Hitzschlag. Von dem Musikkorps wurden 4 Hautboisten, von den übrigen Mannschaften etwa 50 Füsiliere ohnmächtig und schließlich mußten die Tornister sämmtlicher Soldaten gefahren werden.

Lauenburg. Durch den Generalsuperintendenten Dr. Jaspis aus Stettin fand hier kürzlich die Einweihung der neu erbauten Kirche statt.

Stolp. Der wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder steckbrieflich verfolgte Briefträger Prohl von hier wurde in Danzig verhaftet und der hiesigen Gerichtsbehörde überliefert.

Provinz Ostpreußen.

Allenstein. Kürzlich wurde im hiesigen Landgerichtsgebäude ein Einbruch verübt und die im Bureau der Staatsanwaltschaft befindliche Arbeits-Ueberschußkasse ihres etwa 400 M. betragenden Inhalts beraubt. Der Thäter, der Tischlergeselle Surrey von hier, sowie dessen Meister, welcher den ersteren zu der That angestiftet hat, sind verhaftet.

Memel. Die hiesige Handelswelt klagt über eine ganz ungewöhnliche Flauheit des Geschäftsgangs. Das Holzgeschäft hat die im vorigen Herbste gehegten Erwartungen nicht erfüllt. Der Begehr des Auslandes ist verhältnißmäßig gering. Der Getreideexport bewegt sich in den bescheidensten Grenzen, die Zufuhren sind kaum nennenswerth. Für Leinsaat sind zeitweilig kaum Käufer zu finden, obwohl die Preise auf einen vorher nicht gekannten niedrigen Standpunkt herabgesunken sind. Auch in Flachs war der Umsatz in den letzten Monaten kleiner als gewöhnlich, und dabei ist diese Zeit gerade die Hauptsaison, und die Preise stehen so tief, wie seit 20 Jahren nicht mehr.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Ebenso wie der Holz- und Getreidehandel, hat auch der Petroleum-, Hering- und Salzhandel unserer Stadt während des Jahres 1881 gegen das Vorjahr einen bedeutenden Rückgang zu verzeichnen. Die Einfuhr von Heringen blieb um 25,000 Tonnen, die von Salz um rund 100,000 Doppelcentner gegen das Vorjahr zurück. Ebenfalls ungünstig war das Geschäft mit über See eingeführten Steinkohlen, von denen [illegible] Schiffsladungen weniger, als im Jahre 1880, hier eingingen. Besonders auffallend ist der Rückgang im Handel mit amerikanischem Schmalz; während die vorjährige Einfuhr 2,470,905 kg. betrug, fiel dieselbe im Jahre 1881 auf 1,200,507 kg.

Pelplin. Die beiden neuinstallirten Domherren Dr. Redner und Dekan Steinigke weigern sich, das Staatsgehalt anzunehmen, so lange das Brodkorbgesetz nicht für die ganze Diöcese aufgehoben ist.

Provinz Posen.

Posen. In der Nähe der Stadt an der nach Dembsen führenden Chaussee wurden die Leichen des 27jährigen früheren Unteroffiziers Adolf Podschaly aus Biasuden in Ostpreußen und der 20 Jahre alten Marie Völkel aus Borna bei Leipzig aufgefunden. Aus den vorgefundenen Papieren geht hervor, daß Beide zuletzt in einer Fabrik in Berlin beschäftigt waren und den Entschluß faßten, gemeinsam zu sterben. P. hat zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen.

Bromberg. Nach den neuesten Ermittelungen zählt unsere Stadt 35,-425 Einwohner in 276 Haushaltungen. — Auf die Wiederergreifung des von hier flüchtig gewordenen Bankboten Ignaz Januszynski ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt worden.

Provinz Schlesien.

Cosel. Anläßlich des neulich erlassenen Cirkulars des Fürbischofs Dr. Herzog gegen die Staatspfarrer hat der hiesige Kirchenvorstand beschlossen, von dem Pfarrer Grünastel die Herausgabe der Kirchenschlüssel und die Räumung des Pfarrhauses zu verlangen.

Sausenberg. Am 16. August fiel hier ein furchtbarer Wolkenbruch, der eine Stunde lang andauerte. Alles steht unter Wasser; Kartoffeln und Hafer sind vernichtet. Der Roggen ist nur zur Hälfte geborgen, der Rest ist ausgewachsen. Alle Wiesen stehen unter Wasser, sind völlig verschlammt und lassen daher eine Grummet-Ernte nicht mehr erwarten.

Hirschberg. Zur Linderung der Bedrängniß, in welche Bewohner der Kreise Landeshut und Hirschberg in jüngster Zeit durch Wassersnoth gerathen sind, hat der Kaiser 3000 M. als Unterstützung gespendet.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Während in vielen Gegenden unserer Provinz durch die unaufhörlichen Regengüsse der letzten Wochen ein großer Theil des sonst so reichen Erntesegens fast ganz vernichtet worden ist, steht im Harze das Getreide vorzüglich und erfreut man sich dort der besten Ernte-Aussichten. Mit dem Einheimsen des Getreides wird dort bekanntlich später als in der Ebene begonnen, weshalb man im Gebirge den Einwirkungen des bösen Wetters der letzten Wochen glücklich entgangen ist, allenfalls mit Ausnahme der Ballenstedter Feldmark, die etwas gelitten hat.

Bennewitz. Beim Umbau einiger der dem Landwirth Hellmuth gehöriger Gebäude wurden kürzlich durch Einsturz eines Theils des Mauerwerks und des Gerüstes die auf demselben beschäftigten Maurer, sowie zwei gerade vorübergehende Mädchen unter den Trümmern begraben. Es gelang nur, zwei schwer verletzte Personen lebend zu befreien, während die übrigen vier todt unter den Trümmern hervorgeholt wurden.

Provinz Westfalen.

Minden. Auf der Rhene-Diemelthalbahn, welche zum Transport von Eisenerzen 2c. aus den der Bergwerkgesellschaft „Union“ gehörigen Eisensteingruben dient, entgleiste in Folge eines Schienenbruches mitten auf der über die Diemel führenden Brücke die Lokomotive und stürzte sammt mehreren Wagen in die Fluthen. Der Heizer hatte noch Geistesgegenwart genug, sich durch einen kühnen Sprung zu retten. Dagegen ist der Lokomotivführer Wilke ein Opfer seines Berufes geworden; er stürzte sammt der Lokomotive hinab in den Fluß und fand hier ein jähes Ende.

Bielefeld. Der Bau der Eisenbahn Osnabrück-Brackwede soll noch in diesem Jahre begonnen und bis zum Herbst nächsten Jahres beendet werden.

Aplerbeck. Auf der Zeche „Schürbank Charlottenburg“ wurde der Bergmann Friedrich Rademacher zwischen zwei Kohlenwagen zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

Rheinprovinz.

Düsseldorf. Der Arbeiter Krüßmann, welcher in einer Wagenfabrik in Oberbilk eine Verletzung erhielt, die ihn nahezu erwerbsunfähig machte, verklagte die Firma auf Schadenersatz. Derselbe gewann beim Landgericht in Düsseldorf und beim Oberlandesgericht in Köln den Prozeß. Die Verurtheilte muß dem Kläger vom Tage des eingetretenen Unglücks an pro Jahr 450 M. zahlen.

Essen. Die Ueberfälle auf einzeln ihres Weges gehende Frauenspersonen wollen in unserer Gegend kein Ende nehmen. Das neueste Opfer eines derartigen Ueberfalls ist die Dienstmagd El. Lemmert von hier, die auf dem Wege zwischen Rüttenscheid und Kettwig von einem fremden Strolch niedergeworfen und vergewaltigt wurde. Der Vagabund ist entkommen.

Lüttringhausen. Die Rentnerin Wittwe von Baur geb. Weddigen hat unserer Stadt die Summe von 10,000 M. mit der Bestimmung überwiesen, die Zinsen am 23. Dezember jeden Jahres an hilfsbedürftige Gemeindeglieder als Weihnachtsgeschenk zu vertheilen.

Hohenzollern.

Sigmaringen. Die amtliche Schätzung des Hagelschadens in Hohenzollern hat folgendes Resultat ergeben: 1. Stetten ganze Ernte 62,238, Schaden 52,099 M. 2. Boll: ganze Ernte 105,786, Schaden 105,371 M. 3 Schlatt: total Schaden 114,449 M. 4. Jungingen: ganze Ernte 28,451, Schaden 25,628 M. 5. Beuren: totaler Schaden 48,550 M. Gleich groß ist der Schaden in der Gemarkung Hechingen, sowie in den Gemeinden Bisingen, Steinhofen, Grosselfingen, Zimmern, Wessingen und Weilheim.

Gruol. Seit einiger Zeit grassirt hier der Unterleibstyphus. Die epidemisch auftretende Krankheit hat bereits mehrere Opfer gefordert.

Schleswig-Holstein.

Eckernförde. Der schon seit 10 Jahren projektirte Neubau eines Seminars ist jetzt in Angriff genommen worden; dasselbe kommt auf den Höhen von Borby zu stehen und erhält eine prachtvolle Lage. Der Bau soll im nächsten Jahr fertig gestellt sein; in demselben sollen auch die Wohnungen für die Seminaristen eingericht werden.

Flensburg. Das Denkmal, welches den auf dem alten Friedhof ruhenden deutschen Kämpfern von 1848—51 errichtet wird, ist jetzt soweit fertig, daß die Einweihung desselben auf den 2. September anberaumt werden konnte. Der 20,000 Pfund schwere Felsblock, der den eigentlichen Gedenkstein bildet, ruht auf einem über 2 m hohen Postament.

Hannover.

Celle. Aus der hiesigen Strafanstalt entsprang der Strafgefangene Aug. Schön aus Moskau. Der frühere Anstaltsaufseher Pirau, welcher ihm dabei behilflich gewesen und in dessen Besitz über 100,000 M., meistens Werthpapiere, gefunden wurden, ist verhaftet worden. Ebenso erfolgte die Verhaftung des Strafanstalts-Direktors v. Flackenberg in Berlin, früher hier, und zweier Aufseher, jedoch ergab die geführte Untersuchung die völlige Schuldlosigkeit des Direktors und des einen Aufsehers, so daß dieselben sofort entlassen wurden, während der zweite Aufseher Gebhardt in Haft behalten worden ist.

Göttingen. Der berühmte hiesige Chemiker Geh. Obermedizinalrath Prof. Dr. Wöhler hat am 31. Juli seinen 82. Geburtstag begangen. Der greise Forscher ist noch frisch und rüstig und liest regelmäßig sein Kollegium.

Hessen-Nassau.

Kohlenstädt. Der bei dem Kolon Dietze hier in Dienst stehende Knecht Meier verunglückte mit seinem Geschirr, indem der mit Stroh beladene Wagen an einer abschüssigen Stelle des Weges in's Rollen gerieth und in die hochangeschwollene Weser trieb. Die Leiche des Meier ist noch nicht aufgefunden; die beiden Pferde wurden todt aus dem Wasser gezogen.

Marburg. In ihrer letzten Sitzung verhandelte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts gegen drei Studenten, welche das Zugpersonal eines Nachtpersonenzuges in Ausübung ihres Dienstes gestört und die Bahn-Polizeibeamten thätlich mißhandelt hatten, wobei der dienstthuende Stations-Assistent Huege eine Stirnwunde erhielt. Das Urtheil lautete dahin, daß einer der Angeklagten freigesprochen, die beiden anderen zu 14 Tagen resp. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt wurden.

Königreich Sachsen.

Dresden. In der Wildsbruffer Vorstadt ist in der Nacht zum 17. August ein gräßlicher Mord verübt worden. Der Goldarbeiterlehrling Wilh. Ernst Strack aus Lobendau in Böhmen hat im Hause seines Lehrherrn v. Schlechtleitner, Annenstraße 16, das 19jährige Dienstmädchen Anna Maria Backofen von hier, jedenfalls aus purer Mordsucht, überfallen und dasselbe durch Messerstiche um's Leben gebracht. Strack war zuvor von seinem Lehrherrn als Lügner und Dieb entlarvt und deshalb im Hause eingeschlossen worden. Auf der Polizei gestand er seine That sofort ein und fügte hinzu, daß ihm sein Plan nicht ganz gelungen sei, da er auch seinen Herrn habe ermorden, dann dessen Kasse zu sich nehmen und nach Amerika gehen wollen. Auf die Frage, was haben Sie sich denn um Gotteswillen dabei gedacht? antwortete er lächelnd: „Gas nichts!“

Hermsdorf bei Frauenstein. Die Fluren hiesigen Ortes, der bereits im vorigen Jahr um dieselbe Zeit durch Hagelschlag hart heimgesucht wurde, sind am 15. August abermals strichweise verhagelt. Gleiche Nachrichten kommen von Neuhausen und Rämmerswalde bei Sayda.

Kirchberg. Der 19jährige Gymnasiast Adolph Brückner hat seinen 14 Jahre alten Bruder, den Seminaristen Bruno Brückner, mit einem Revolver in die Brust geschossen, in Folge dessen der Tod nach einigen Augenblicken eingetreten ist. Die beiden Brüder waren mit dem 15 Jahre alten Gymnasten Kühnert allein zu Hause und hatten den in einem Futteral steckenden scharf geladenen Revolver hervorgesucht und damit gespielt, wobei sich die Waffe entlud.

Thüringische Staaten.

Aus Thüringen. Wie im Anhaltischen, Braunschweigischen und Hannöverschen, so suchen nun auch thüringische Industrielle die rentable Zuckerfabrikation auszubeuten. Sie haben bereits derartige Fabriken in Buttstädt, Camburg und zu Dermbach im Eisenacher Oberlande gegründet, und in Grimmenthal, dem künftigen Knotenpunkt zweier vollspuriger Eisenbahnen, soll nun unter der Aegide des Großhändlers E. Roth gleichfalls eine Rübenzuckerfabrik errichtet werden.

Gotha. Die Kosten einer Feuerbestattung belaufen sich gegenwärtig auf 190 M., und zwar 50 M. für Heizungsmaterial [50 Ctr. Braunkohle], für Bedienung und Abnutzung des Apparates 30 M., 10 für einen Holzsarg, 30 M. für Stolgebühren bei christlicher Feier und 30 M. für Abholung der Leiche vom Bahnhof. Die Genehmigung zur Feuerbestattung wird zufolge Beschlusses des hiesigen Stadtraths künftig nur dann ertheilt werden, wenn in den hinterlassenen Papieren eines Verstorbenen das ausdrückliche Verlangen „des Verbranntwerdens“ enthalten ist.

Freie Städte.

Hamburg. In der Zollanschlußfrage ist zwar ein Stillstand eingetreten, doch ist die Senats- und Bürgerschafts-Kommission sich schon darüber einig, daß der Senatsantrag, den Plan zu 123 Mill. M. auszuführen, anzunehmen sei, man auch in der Bevölkerung sich gegen die Dislocirung von ca. 18,000 Einwohnern sträubt. Bei Ausführung dieses Planes würde die Herstellung einer zweiten Elbbrücke unerläßlich sein. — Beim dritten Deutschen Sängerfest ist eine weit größere Einnahme erzielt worden, als man erwartet hatte. Die Konzerte haben eine Einnahme von ca. 60,-000 M. erbracht und auf dem Festplatz sind im Ganzen — für 92,266 verkaufte Karten @ 50 Pf. — 46,133 M. eingegangen. Das Plus aus diesen beiden Positionen beträgt nahezu 30.000 M. Die hiesige Löwenbrauerei hat auf dem Feste das erhebliche Quantum von 1000 Hektolitern Bier verkauft, wovon allein 342 Hektoliter für den Festplatz abgegeben wurden.

Oldenburg.

Oldenburg. Nachdem das bisherige Struck'sche Haus am Pferdemarktplatze und das Hintergebäude des früher Lange'schen Hauses daselbst, sowie die Ruinen der alten abgebrannten Kaserne abgebrochen sind, wird jetzt auch der stehengebliebene Flügel der Kaserne zum Abbruch kommen und dann mit dem Neubau der Kaserne begonnen werden.

Etzhorn. In Metz ist der Kanonier Friedrich Bade, der einzige Sohn eines Landwirths zu Ipwege, durch das Platzen einer Granate am Oberkörper so schwer verletzt worden, daß sein Tod alsbald eintrat.

Mecklenburg.

Schwerin. Von Tag zu Tag mehren sich die Anzeichen, wonach das Sedanfest auch in diesem Jahr in fast allen Städten des Landes als Volksfest begangen werden soll. In Rostock, Schwerin und Wismar sind bereits die Vorkehrungen zur Feier lebhaft im Gange, ähnliche Meldungen kommen auch aus den kleineren Orten des Landes. In Bückow wird an dem Nationalfesttage ein Kriegerdenkmal enthüllt werden.

Wismar. Am hier befindlichen Geburtshause des bekannten Gottinger Professors F. Dahlmann wurde eine Gedenktafel angebracht, die außer dem Namen die Zeit seiner Geburt [13. Mai 1775] angibt. Das Haus liegt an der Mecklenburgerstraße [Nr. 18.] neben der Post. Schon früher erhielt die zwischen dem Mecklenburger- und dem Lübschen-Thor befindliche Straße den Namen Dahlmann-Straße.

Braunschweig. Anhalt

Holzminden. An der Wesee ist durch Hochwasser ein beträchtlicher Schaden entstanden. So weit das Wasser gestanden, bietet sich überall ein trauriger Anblick dar, denn das Gras und alle Feldfrüchte, die noch nicht abgemäht werden konnten, stehen jetzt ganz vom Schlamme niedergedrückt da. Einen sehr großen Schaden haben die Eigenthümer der Weidenpflanzungen erlitten; die ganze diesjährige Ernte ist verschlammt, roth und unbrauchbar geworden.

Dessau. Mit 1. Oktober tritt in Anhalt, wie auch anderwärts, die durch Bundesrathsbeschluß angeordnete Führung von Strafregistern in's Leben, welche den Staatsanwälten der Landesgerichte übertragen wird. Jede Verurtheilung wird an den Staatsanwalt desjenigen Landesgerichts gemeldet, wo der Verurtheilte seinen Geburtsort hat, und dort in das Register eingetragen. Ist der Geburtsort unbekannt, oder handelt es sich um Ausländer, so kommt die Verurtheilung in ein Register beim Reichsamt.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt. Zur Förderung des Meliorationswesens im Großherzogthum wird, dem bewährten Vorgange anderer Staaten folgend, an der technischen Hochschule mit Beginn des kommenden Studienjahres ein Cursus für Consolidations-Geometer und Cultur-Techniker eröffnet werden, welcher für die Dauer je eines Winter-Semesters bemessen ist.

Mainz. Ein ehemaliger Agent Namens Steinberger von hier wurde dieser Tage in Luxemburg verhaftet. Er soll in einer Gerichtsverhandlung dahier sich eines Meineides schuldig gemacht haben. Zwischen der Luxemburger und der hessischen Regierung werden nun wegen der Auslieferung Steinbergers noch Verhandlungen gepflogen.

Bayern.

München. Eine dem preußischen System der Militäranwärter für Civilversorgung nachgebildete Einrichtung soll nach offiziösen Mittheilungen in Bayern eingeführt werden; allerdings nur in beschränkter Form und um den übermäßig hohen Etat für Offiziers-Pensionen zu entlasten. Regierungsseitig wird nämlich beabsichtigt, den felddienst-untauglich werdenden aber sonst noch körperlich rüstigen Offizieren den Uebertritt als Beamte in den Dienst der Verkehrs-Anstalten zu ermöglichen, um so durch dienstliche Verhältnisse militär-dienstuntauglich gewordenen jüngeren Leuten eine Stellung zu geben, in welcher sie dem Staate noch Dienste leisten können. Die entsprechende Qualifikation vorausgesetzt, soll die Vorrückung bis zum Range der Inspektoren einschließlich stattfinden können. — Das Erntewetter hat sich nun in der zweiten Augustwoche in ganz Bayern doch noch günstig gestaltet und die Getreide-Ernte ist durchgängig als über mittel zu bezeichnen. Roggen und Hafer haben am meisten gelitten, wogegen Weizen und Gerste bezüglich ihres Ertrags und der Qualität der Körner nur wenig zu wünschen übrig lassen. Ohne den über 14 Tage bis 3 Wochen anhaltenden Regen wäre die Qualität der diesjährigen Ernte geradezu vorzüglich gewesen.—Dr. Schanzenbach, welcher eine seit vielen Jahren mit großen Opfern erworbene Kolektion seltener Kunstschätze (darunter Edelsteine und Gemmen), theils der antiken egyptischen wie griechischen Zeit angehörig, theils von deutschen und italienischen Meistern, besitzt, wurde von dem Hausbesorger Stabel, welchem die Aufsicht über die Wohnung während der Abwesenheit der Familie anvertraut wurde, beraubt. Der Polizei ist es gelungen, des Thäters in Würzburg habhaft zu werden.

Schonstätt. In dem ½ Stunde von hier entfernten Weiler Weichselbaum wurde die 16½ Jahre alte Gütlerstochter Elise Spiel außerhalb des Hauses im Aborte todt aufgefunden. Dieselbe war hochschwanger und trug deutliche Spuren eines gewaltsamen Todes durch Erdrosselung. Vermuthlich wurde die Ermordete in der Nacht von ihrem Geliebten, einem 24jährigen Burschen, dem sie bei einer ihm gebotenen Heirathsgelegenheit hinderlich im Wege stand, zu einer Zusammenkunft aus dem Hause gelockt und erdrosselt. Der Liebhaber ist in Haft.

Waldsassen. In Michelsberg brach in der Nacht zum 15. August Feuer aus, wobei 16 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden abbrannten. Schon mehrmals wurden Branddrohbriefe gefunden, das Städtchen in Brand zu stecken; so ist es sicher, daß das Feuer durch ruchlose Hand gelegt wurde. Da das Städtchen von sehr vielen armen Leuten bewohnt ist, so ist der Jammer und die Noth enorm.

Aus der Rheinpfalz.

Herxheim. In einem Felde unweit des Dorfes wurde der 24jährige Josef Ohmer von hier mit zerschossenem Kopfe todt aufgefunden. Man glaubt, daß ein Selbstmord vorliegt.

Zweibrücken. Hier haben sich die 46 Jahre alte Frau Adelheid Wieß, eine Tochter des praktischen Arztes Dr. Zwierlein, und der Wirth und Weinhändler J. Schwakopf erhängt. Ob zwischen beiden Selbstmorden ein Zusammenhang besteht, ist noch nicht festgestellt.

Lachen. Hier brannten 3 Wohnhäuser und 3 Scheuern mit sämmtlichen Nebengebäuden nieder. Die bedeutenden Heu- und Fruchtvorräthe der Betroffenen sind vollständig vernichtet.

Württemberg.

Stuttgart. Für den Posten eines Direktors des Exportmusterlagers haben sich insgesammt 303 Bewerber gemeldet. Es sind Leute von hoher Bildung darunter, die schon Vertrauensposten bekleidet und 6, ja 10 und 12 Sprachen sprechen und schreiben.

In der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag hat der Zimmermann Johs. Schäler, Staffelstr. No. 5, seinen Nachbar Georg Gösele in Folge eines geringfügigen Wortstreits durch zwei Messerstiche in die Brust lebensgefährlich verletzt.

Balgheim. Dahier fand kürzlich die Uebergabe der neuen Wasserleitung durch den Inspektor Ehmann von Stuttgart statt. Die Leitung beginnt in einer hinter dem Dreifaltigkeitsberg gelegenen, von mehreren kleineren Quellen gespeisten Brunnenstube und liefert per Sekunde gegen 70 Liter. Dabei ist der Druck des Wassers so stark, daß vom Boden aus der Strahl aus einem Schlauchrohr der Steigerabtheilung bis an die Thurmspitze reichte. Die Feuerspritzen sind also durch diese Leitung entbehrlich geworden, zumal da 8 Hydranten angebracht worden sind. Mehrere Private haben die Leitung in ihre Häuser abzweigen lassen. Die Gesammtkosten des Werks betragen ca. 11,000 M., wovon der Staat einen ansehnlichen Theil bestritt.

Ellwangen. Den wegen Gattenmords zum Tode verurtheilten Wirth Hesselmaier von Heilberg hat der König zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Einen traurigen Abschluß erhielt eine Nachhochzeit in Westerhofen dadurch, daß bei einem unter den geladenen Burschen ausgebrochenen Streite der 28jährige Maurer Bolsingen von dem im gleichen Alter stehenden Maurer Baumgärtner mit einem Bierglas so wuchtig auf den Kopf geschlagen wurde, daß er zusammenstürzte, das Bewußtsein verlor und bald darauf starb.

Baden.

Karlsruhe. Ueber die Wichtigkeit der Tabakkultur für Baden geben Aufschuß: Im Etatsjahr 1881 auf 1882 betrug die Zahl der Tabakspflanzer 245,-620; die Zahl der bepflanzten Grundstücke 2,724,480 Ar.; die Menge des geernteten Tabaks in getrocknetem Zustande 61,353,305 Kilogramm. Gegen das Vorjahr war die Zahl der Tabakspflanzer um 25,610, die Zahl der bepflanzten Grundstücke um 37,090, der Flächeninhalt der bepflanzten Grundstücke um 298,600 Ar., die Menge des geernteten Tabaks um 9¼ Mill. Kilogramm gewachsen.

Freiburg. An dem Zustandekommen der Höllenthalbahn dürfte nunmehr ein Zweifel kaum mehr erlaubt sein. Der vom Amtsbezirk Neustadt sichergestellte Vorausbeitrag einschließlich der Geländewerthe beziffert sich auf die respektable Summe von 320,500 M. Und der Bezirk Freiburg wird gewiß an Opfern nicht nachstehen, am wenigsten die Stadt selbst. Nur der Beitrag der fürstlich Fürstenbergischen Standesherrschaft ist noch immer mehr oder weniger in Frage. Denn dieselbe macht ihren Beitrag von 100,000 M. von allerhand Bedingungen abhängig, darunter von einer solchen, die sich auf die noch ganz ungewisse Fortsetzung der Bahn nach Donaueschingen bezieht und somit jetzt schon kaum gesichert werden kann.

Heidelberg. In der letzten Bürgerausschußsitzung kam u. A. auch die Niederheiser'sche Affaire zur Sprache. Die drei Gutachten sind nun soweit in Einklang gebracht, daß bis jetzt ein Betrag von 117,000 M. festgestellt ist, über dessen Verbleib sich Niederheiser zu verantworten haben wird.

Konstanz. Die Ernte ist in den Amtsbezirken Konstanz, Ueberlingen und Stockach großentheils beendigt; in den Bezirken Engen, Meßkirch und Pfullendorf ist dieselbe nunmehr in vollem Gange. In letzterer Gegend, wie auch in den angrenzenden hohenzollern'schen und württembergischen Distrikten, wird einem reichen Erträgnisse der Cerealien entgegengesehen.

Elsaß-Lothringen.

Metz. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte kürzlich an einem Tage nicht weniger als 4 Fälle wegen Nothzucht resp. Vergehen gegen die Sittlichkeit. Ein Taglöhner, Josef Robert von hier, wurde zu 6 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer, ein Lehrer, Johann Lang aus Feves bei Metz, zu 5 Jahren Zuchthaus und ein Former Philipp Schunk von hier zu 3 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. Der vierte Angeklagte wurde freigesprochen.

Bitsch. Die Einweihung der neuerbauten protestantischen Kirche hierselbst fand am 6. August unter Anwesenheit vieler geistlichen, bürgerlichen und militärischen Würdenträger statt. Die Kirche, mit einem Kostenaufwand von 45,000 M. erbaut, liegt in der Mitte der Stadt und zeigt einen edlen Styl.

Oesterreich.

Brünn. In nächster Zeit wird hier von den Czechen ein großes Bank-Institut begründet, dessen Hauptzweck Unterstützung von Gewerbe- und Handeltreibenden sein soll.

Ein heftiges Gewitter mit Wolkenbruch ging dieser Tage über unsere Stadt und Umgegend nieder, wodurch die angrenzenden Gemeinden Schimitz, Obrowitz und Hussowitz überschwemmt wurden. In den Thurm der Kirche zu Strutz schlug während des Gottesdienstes der Blitz ein, jedoch ohne zu zünden; gleichzeitig entlud sich ein furchtbarer Hagelschlag über das Städtchen Kostl.

Prag. Auf der Landstraße von Königshof nach Beraun wurde kürzlich der 11jährige Sohn des Gastwirths Pischwejc aus Königshof, der, um Einkäufe zu besorgen, von seinem Vater nach Beraun geschickt worden war, ermordet und seiner Baarschaft von 4 fl. 25 kr. beraubt. Von dem Verbrecher hat man noch keine Spur.

Chlumetz. Der Raubmörder Volynick, welcher auf der Wien-Prager Reichsstraße den Schuhmacher Weiß ermordet, wurde hier im Hause seiner Eltern verhaftet. Am nächsten Morgen wurde er in seinem Arreste erhenkt aufgefunden.

Schweiz.

Bern. In der Ostschweiz sind die Ernteaussichten im Ganzen trübe. Die Roggenernte war im Körnerertrag gering. Die Korn- und Weizenernte verdarb durch unbeständiges Wetter zum größten Theil und in den Weinbergen steht's ebenfalls trostlos aus. Die Kartoffelfelder sind schwarz und abgedorrt und die Knollen krank.

Wallis. Am Weißhorn ist ein junger Engländer Namens Gabett mit seinen Führern Lochmatter, Vater und Sohn, verunglückt. Die Drei wurden todt aufgefunden. Die beiden Lochmatter waren in St. Nicolas ansässig.

Zürich. Der Landwehr und Sozialistenhauptmann Karl Bürkli von Zürich hat ein von ca. 6000 Bürgern unterzeichnetes Initativbegehren für Reform der Züricher Kantonalbank zu Stande gebracht, das vom Kantonsrath dem Volk zur Abstimmung vorgelegt werden muß. Das Begehren enthält drei Punkte, nämlich Einführung der Wahl des Bankraths durch das Volk (anstatt wie bisher durch den Kantonsrath); Ausgabe gedeckter Hypothekenbankscheine von 100, 500 und 1000 Franken, zu 3,65 Fr. verzinslich, jederzeit bei der Bank einlösbar und von den öffentlichen Kassen an Zahlungsstatt anzunehmen; Ausdehnung des Hypothekarkredits der Bank auf Produkte und Waaren, die zu Faustpfand gegeben werden. Die Kommission des Kantonrathes hat sich bereits gegen alle drei Begehren ausgesprochen.

Winterthur. Der hiesige Stadtrath hat sich nunmehr zu der Erklärung herbeilassen müssen, daß er das Abkommen mit den Nationalbahn-Obligationären als gescheitert und den Konkurs der Stadt als unvermeidlich ansehe. Zugleich wird die Tößbahnthal-Gesellschaft in Liquidation treten müssen.

Zug. J. Schicker von Blickenstorf, der im Februar 1881 einen gewissen Fr. Waltispühl auf der Straße Blickenstorf-Baar getödtet und beraubt hatte, wurde vom Strafgericht in Zug zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Luxemburg.

Luxemburg. Hr. Camille Aschmann, gebürtig in Luxemburg und Repetent der allgemeinen Chemie an der Universität Löwen, hat ein chemisches Mittel gefunden, um die Nahrungsmittel wie Fleisch, Bier, Butter, Milch u. s. w. vor Fäulniß zu bewahren. Die angestellten Versuche haben ein glänzendes Resultat ergeben; geschlachtetes Fleisch hatte nach sechs Wochen noch seinen ersten Geschmack, so auch Butter u. s. w. Der gelehrte Erfinder nennt sein Mittel Antibacteride. Er hat bereits in den meisten Ländern ein Patent darauf erhalten.

— Vor dem Assisenhof erschien Fogel Nikolaus, 22 Jahre alt, Mitarbeiter, geb. und wohnhaft zu Differdingen. Der Assisenhof erklärte ihn schuldig, seinem Bruder freiwillig, jedoch ohne Vorbedacht und ohne die Absicht zu tödten, einen Messerstich versetzt zu haben, bei dessen Tod zur Folge hatte, und verurtheilte ihn, ohne mildernde Umstände, zu 10 Jahren Zuchthaus.

Von der Obermosel. Die Weinberge lassen viel zu wünschen übrig. Ueberall sieht man Weinstöcke mit gelben Blättern, also den „Sang“. Die Beeren sind „voll“, wie man hier sagt, und drohen bei der feuchten Witterung zu platzen. In Folge der schlechten Aussichten ist in der letzten Zeit die Nachfrage nach dem Vorherigen lebhafter geworden und haben die Preise angezogen. Eine Firma in Trarbach hat hier dieser Tage zwei Schiffe voll gekauft. Man ist mit dem Ertrage der Kornfelder hinsichtlich des Körner- wie des Strohertrages sehr zufrieden. Auch die Weizenfelder stehen recht dicht und zeigen schwere Aehren, aber manche Felder sind bis zu einem Viertel vom Steinbrand befallen, die Körner enthalten nur schwarzen Staub.

Verwechselung.

Mariechen hat von ihrer Tante ein kleines Corset zum Geschenk erhalten. Freudestrahlend kommt sie zu ihrem Papa und ruft:

„Papa, Tante Emma hat mir ein allerliebstes Closet geschenkt!“

Logisch.

Gouvernante [zu ihren Zöglingen, die sich beim Spielen fortwährend bücken]: Aber, liebe Kinder, bückt Euch doch nicht so tief! Euch steigt ja alles Blut in den Kopf!

Schreckliches Loos.

Während seiner Rede wird ein Reichstagskandidat gewahr, daß unter den versammelten Wählern eine Anzahl von Postbeamten sich befindet. Sofort ruft er aus: „....ja, meine Herren, und auch für die Postbeamten muß besser gesorgt werden! Für die vielgeplagten Postbeamten, bei denen der Tag Morgens anfängt und Abends aufhört....“

Musikalisch.

Herr: „Fräulein Marie, ich glaube, Sie sind der Fräulein Anna um zwei Takte voraus.“

Marie: „Aber, Herr Doktor, das kann man doch erst beurtheilen, wenn wir die Seite herunter gespielt haben.“

Höchste Pruderie.

„Ich bitte Sie, Herr Nachbar, können Sie mir nicht den Gefallen thun, und die Corsett's aus der Auslage entfernen? — Mein Söhnchen wird heute zum ersten Male ausgetragen!“

Aus der Instruktionsstunde.

Was muß Derjenige sein, dem militärische Leichenparaden zukommen? Rekrut Kraft!

Kraft: Dood muß er sinn!

Aus Schöppenstedt.

Frau Stadtrath Schulze: „Denken Sie sich, die Tochter vom Herrn Kanzleirath Kleemüller hat vorige Woche in der Passion die Magd gesungen!“

Frau Stadtrath Müller: „Wie ordinär!“

Nur eine Hoffnung.

Roman von K. Labache.

[Fortsetzung.]

Nun, das ist noch sonderbarer, sagte Leonore lächelnd. Wie konnte Dir der Anblick einer Schaar Menschen, die sich dem zwecklosesten Vergnügen hingab, solche Gedanken erregen? Doch gleichviel, ich segne die Stunde, welche Dir außer Deiner Welt des Denkens die andere, wirkliche zeigte, in der Du bis jetzt so fremd geblieben bist. Zwar billige ich Deine Meinung nicht, daß Dein Wissen ein todtes, für die menschliche Gesellschaft werthloses sei. Das ist eben, verzeih mir das aufrichtige Wort, die Kehrseite des Extrems, dem Du bis jetzt gehuldigt hast; Du wirst den richtigen Weg gewiß noch finden. Der Gelehrte wirkt aus seinem stillen Zimmer heraus auf die Menschheit und übergiebt ihr seine Combinationen und Erfindungen als jenen Tribut, den ihr jeder Sterbliche schuldig ist. Seine einsame Geistesarbeit bringt dem Menschengeschlechte oft mehr Segen, als das kräftigste Wirken durch Thaten. Nur soll der Gelehrte aus der Welt nicht völlig hinaustreten, er soll sich freuen an ihrem Schönen und ihr Angenehmes genießen. Sein Denken wird nichts an Tiefe verlieren, wohl aber an Frische gewinnen, wenn er nicht aufhört unter Menschen selbst ein Mensch zu sein. Und sein Glück, das er, um seine Gedanken nicht von der geliebten Wissenschaft zu entfernen, immer sanft bei Seite geschoben, es wird sich wieder nähern und von ihm ergreifen lassen. Verstehst Du, was ich meine und für Dich wünsche, August? Bleibe Deinem Studium getreu, es ist Dir unentbehrlich und der Menschheit gewiß zum Segen, doch blicke auch öfter ins frische, frohe Leben hinein, damit Dein Herz nicht verhungert über den Schwelgereien Deines Geistes.

Baron Wallfels ergriff gerührt die Hand der Schwester.

Ich danke Dir Leonore, erwiderte er. Ich werde an Dich denken, wenn ich wieder in das gänzliche Vergessen der Wirklichkeit zurückfallen sollte. Gewiß, Deine schönen eindringlichen Worte werden nicht ohne Folgen bleiben. Auch was Du von meinem Glücke sagtest, will ich nicht vergessen — wer weiß, vielleicht ist es mir gerade jetzt recht nahe?

15.

Leonore nahm in Gesellschaft ihrer Mutter auf der Terrasse das Frühstück ein. Sie war völlig angekleidet; ein leichter Strohhut lag vor ihr, den sie schon mehrere Male ergriffen, aber nach einem Blicke voll ängstlicher Erwartung auf ihre Uhr, immer wieder niedergelegt hatte.

Die Zeit rückt so langsam vor, sagte sie endlich. Ich möchte den schweren Gang schon so gerne gethan haben. Es lastet mir wie ein Alp auf der Brust. Wie werde ich vor dem Fürsten stehen? Ich habe nicht recht an ihm gehandelt; ach, wir können ja nie frei von Schuld bleiben, wenn wir die Pfade der Wahrheit, und sei es auch der edelsten Zwecke wegen, verlassen. Er gab mir sein ganzes Herz hin, zeigte mir seine glühende Hoffnung auf meinen Besitz. Und ich? Um ihn nicht zu erzürnen, um seine Macht möglicher Weise zur Erreichung meines Zieles gebrauchen zu können, bethörte ich ihn mit meinem Blick und Lächeln. Und wird es mir jetzt noch gelingen, mein Unrecht wieder gut zu machen?

Beruhige Dich, mein Kind, sagte die Baronin sanft und legte den Arm um die Schultern ihrer Tochter. Dein Fehl ist durch das Ungewöhnliche und Verwirrende Deiner ganzen Lage hervorgerufen worden. Wer vermöchte auch, mit Deinen Sorgen beladen, bei Verfolgung einer so schweren Aufgabe, wie es die Deine ist, die Rechte Anderer immer so genau im Auge zu behalten? Uebrigens wird Deine Verlobung mit Neßler gewiß hinreichen, den Fürsten von Dir zu entfernen, und den Wünschen seiner Mutter geneigt zu machen.

Auch ich hoffe das, entgegnete Leonore. Sonst müßte mich die Reue verzehren. Nun aber kann ich endlich gehen; wenn ich wiederkomme, erzähle ich Dir ausführlich, wie es mit dem Fürsten ging.

Das junge Mädchen umarmte ihre Mutter und eilte zu dem Wagen, der sie am Thore der Villa erwartete. Während der kurzen Fahrt nach dem Schlosse klopfte ihr Herz gewaltsam; Blässe und jähe Röthe wechselten auf ihren Wangen. Als sie aber die Stufen, welche zu den Gemächern der Fürstin führten, emporstieg, zwang sie sich zur äußeren Ruhe; die Spuren tiefer Bewegung schwanden aus ihren Zügen, und ein feines Lächeln gab ihnen einen unbefangenen, heiteren Ausdruck. Sie fand das Zimmer, in welchem sie den Fürsten treffen sollte, noch leer; kaum indessen hatte sie ein Buch ergriffen, um darin zu blättern, als der Fürst eintrat. Er eilte freudig auf sie zu und bot ihr die Hand.

Ich glaubte meine Mama hier zu treffen, flüsterte er fast athemlos. Und ich finde Sie, Leonore. Solche Ueberraschungen läßt sich das Herz geduldig gefallen, wenn es auch plötzlich die doppelte Anzahl seiner gewöhnlichen Schläge thun muß

Ich bin von ihrer hohen Mutter in dieses Zimmer beschieden worden, Durchlaucht, erwiderte das junge Mädchen mit gesenkten Blicken.

Der Fürst trat einen Schritt zurück.

Warum diese fremde Bezeichnung, Leonore? sagte er erstaunt, die ich heute zum ersten Male von ihren Lippen vernehme?

Schon in den nächsten Minuten dürften Sie mir nicht mehr gestatten, Sie vertraulicher anzureden, erwiderte sie. Nachdem Sie mich angehört haben, werde ich von Ihrer Gunst wohl für immer ausgeschlossen sein.

Sie sprechen Worte, deren Sinn ich nicht verstehe, sagte der Fürst verwirrt.

Durchlaucht werden mich nur zu bald begreifen. Sie verlangten in der letzten Zeit so oft eine Antwort auf jene Frage von mir, die Sie damals im Walde an mich gestellt haben. Heute kann ich Antwort geben. Ich habe mich mit Baron Neßler verlobt.

Als hätte er einen Schlag in's Gesicht erhalten, so taumelte der Fürst zurück. Dann sah er mit einem gezwungenen und ungläubigen Lächeln zur Baronesse hinüber.

Der Scherz war bitter, Leonore! sagte er. Sie bauen wohl sehr darauf, daß ich Ihnen Alles verzeihen kann?

Fern sei es mir, mit meinem Landesherrn einen unzeitigen Scherz zu treiben, ich habe die Wahrheit gesagt, antwortete sie.

Ein minutenlanges Schweigen herrschte im Gemache. Der Fürst stand zu Tode erblaßt und regungslos, Leonore hatte die Lehne eines der hohen Stühle wie zur Stütze umklammert.

Endlich fragte der Fürst mit vor Erregung fast tonloser Stimme:

Und warum erfahre ich von Ihrer Verlobung erst jetzt, da sie eine vollendete Thatsache ist? Warum gängelten Sie Ihren Fürsten, der Ihren freundlichen Blicken rückhaltlos vertraute, am Bande trügerischer Hoffnungen? Warum das Alles, Leonore?

Leonore richtete sich, ihre Kraft zusammenraffend, empor. Jetzt war der Augenblick gekommen, die Liebe des Fürsten zu vernichten; jetzt mußte sie seinen Stolz tödtlich verwunden, um ihn auf immer von sich zu entfernen. Ein leichtes, verführerisches Lächeln umspielte ihre Lippe, indem sie sagte:

Es scheint, daß Sie die Frauen wenig kennen, Durchlaucht; keine weist die Huldigungen eines Mannes, früher als es nöthig ist, zurück. Es ist ja unser höchster Triumph, diejenigen schwach vor uns zu sehen, die unsere Gebieter sein wollen. Und überdies ist der Mann, der zu meinen Füßen liegt, ein Fürst!

Kokette! klang es jetzt aus dem Munde des schwergereizten Fürsten. Leonore zuckte heftig zusammen und verhüllte das glühende Antlitz mit ihren Händen.

Kokette! sagte der Fürst nochmals in einem Tone, der zwischen Verachtung und einem tiefen Schmerz schwankte. Dann fuhr er immer heftiger werdend fort:

Sie wußten das Opfer, das Sie Ihrer Gefallsucht schlachten wollten, wohl zu bethören! Nur möchten Sie sich vielleicht verrechnet; der Schlag, welchen Sie nach mir führten ist nicht tödtlich. Es ist wahr, ich habe mich von Ihren Syrenentönen und Ihrem Circelächeln in berauschende Hoffnungen wiegen lassen, ich habe mein Lebensglück an die Erfüllung dieser Hoffnungen gesetzt. Doch ich bin ein Mann, und da ich erkenne, daß die Frucht, die mir so einladend und genußversprechend winkte, in ihrem Innern bitter ist, so werde ich die Kraft besitzen, sie fortzuwerfen und nach einer anderen zu suchen. Senken Sie nur den Kopf und verbergen Sie die Röthe der Erniedrigung, die zu empfinden Sie doch noch Weib genug sind. Vor meinen Augen können Sie Ihre Schmach nicht verstecken. O Leonore, wie habe ich Sie geliebt! Und was noch mehr ist, wie habe ich Sie verehrt, ja angebetet! Sie standen vor mir als der echten Tugend liebreizendes Beispiel. Und jetzt, jetzt muß ich Sie verachten. Kaum sind Ihre flüchtigen Thränen um den ersten Geliebten versiegt und schon haben Sie einen anderen Mann durch die Künste Ihrer Koketterie elend gemacht und einen dritten zu Ihrem Gatten gewählt. Und wen ziehen Sie vor? den Baron Neßler, diese blasirte, charakterlose Zierpuppe. Dachten Sie denn keinen Augenblick daran, was ich schon um Sie litt, wie viel ich Ihnen opferte? Nahezu eine halbe Million opferte ich willig, blos um Ihre Gefühle und Ihren Ruf zu schonen. Ich dachte mir: Leonore wird mich einst dafür belohnen und mir den Mammon durch ihre Liebe tausendfach ersetzen. Ja, Leonore hat mir gelohnt. Aber wenn Sie auch damit prahlen können, einen Fürsten zu Ihren Füßen gesehen zu haben, so soll es Ihnen wenigstens nicht erspart bleiben, seinen wiederkehrenden Stolz und seine Rache ertragen zu müssen. Ich kenne ein Mittel, Sie zu strafen, Baronesse, den Brief Meinberg's überliefere ich noch heute den Gerichten. Dann ist sein Name gebrandmarkt, und das wird Ihren Stolz verletzen, wenn es auch Ihr Herz, das flatterhafte, nicht mehr trifft.

Leonore hatte erschrocken den Kopf erhoben.

Das werden Sie nicht thun, Durchlaucht! rief sie, das wäre eine unedle, unwürdige Handlung.

Ich werde es thun, erwiderte der Fürst mit Bitterkeit. Ich werde nicht so überschwenglich edel sein und die einzige Möglichkeit aufopfern, Sie, die mich so tödtlich verwundete zu kränken und zu demüthigen.

Mit abgewendetem Gesichte sprach Leonore:

Sie irren sich Durchlaucht. Der Schritt, mit welchem Sie mir drohen, ist für mich von keiner Bedeutung: ich kann für die Handlungen meines früheren Verlobten nicht verantwortlich gemacht werden, und daß — daß mir sein Andenken nichts mehr ist, habe ich durch die Verpflichtung bewiesen, welche ich gegen den Baron Neßler einging.

Der Fürst fixirte Leonore; er sah, wie sie an allen Gliedern zitterte, welche Anstrengung es sie kostete, den Anschein unbefangener Ruhe zu behaupten.

Sie weichen von der Wahrheit ab, Baronesse! sagte er. Der Schlag, den ich gegen Sie zu führen beabsichtige, wird treffen und ich weiß jetzt nichts mehr von Schonung oder Erbarmen, das merken Sie sich.

Er wendete sich und wollte das Zimmer verlassen. Ueberwältigt von Angst und Schmerz stürzte das junge Mädchen vor ihm auf die Kniee.

Erbarmen, Fürst Friedrich? flehte sie in erschütternden Tönen. Nun erinnere ich Sie an die gemeinsamen Spiele unserer Kindheit, Lassen Sie Lorchen nicht vor Ihren Augen in Qual vergehen.

Das Antlitz des Fürsten blieb unbewegt aber er näherte sich Leonoren und hob sie vom Boden auf.

Sie sollen die Erinnerung an die Zeit Ihrer schuldlosen Kindheit nicht vergebens heraufbeschworen haben, sagte er. Auch werde ich mir bewußt, gegen wen ich wüthe; gegen ein Weib, das für die Niedrigkeit und den Leichtsinn ihrer Gedanken nicht verantwortlich ist. Sie sind nun sicher vor mir. Leben Sie wohl. Möchten Sie mir nicht mehr begegnen.

Gestatten Durchlaucht, daß ich es bin, die sich von hier entfernt; bat Leonore schüchtern. Erwarten Sie Ihre hohe Mutter und entschuldigen Sie mich bei ihr. Dies ist meine letzte Bitte.

Auch diesen Wunsch will ich Ihnen nicht versagen, erwiderte der Fürst mit kalter Höflichkeit. Doch werde ich Sie zuvor an den Wagen begleiten. Ihren Arm, Baronesse!

Leonore nahm die gebotene Stütze willenlos an, ihr Kopf schwindelte und ihre Kniee wankten. An der Schwelle des Zimmers beugte sich der Fürst mit Zügen, über die eine gewaltsame Bewegung ging, zu ihr hinab und flüsterte:

Noch eine Frage sollen Sie mir beantworten, Leonore. Lieben Sie den Baron?

Ihre Antwort war ein leises, fast gestöhntes „Ja“.

Es ist genug, kommen Sie! stieß der Fürst mit rauher Stimme hervor. Was ich vom Leben forderte, ist nun abgethan. Es bleibt mir nur noch übrig, mich als Fürst zu zeigen.

Schweigend stiegen Sie die Treppe hinab. Der Fürst verabschiedete sich mit einer leichten Verbeugung, die Leonore erwiderte. Dann bestieg sie den Wagen.

Als der Fürst in die Gemächer seiner Mutter zurückkehrte und sie dieses Mal wirklich dort antraf, entspann sich ein gleichgiltiges Gespräch, das ihn sichtbar peinigte. Er erhob sich auch schon nach wenigen Minuten. Fast im Weggehen sagte er, unsicher und zu Boden blickend: Ich werde Ihrem gestern ausgesprochenen Wunsche folgen, Mama, und den unzufriedenen Gesandten zu uns einladen. Vielleicht gelingt es mir dann, das obwaltende Mißverständniß zu seiner vollen Genugthuung zu lösen.

16.

Fürst Rudolf war erst am Morgen nach dem gewaltsamen Tode der Prinzessin Marie aus seiner tiefen Bewußtlosigkeit erwacht, um gleich darauf in ein heftiges Delirium zu verfallen; ein bösartiges Nervenfieber brachte ihn binnen wenigen Stunden dem Grabe nahe. Die Aerzte standen rathlos an seinem Lager, alle ihre Mittel blieben ohne Erfolg, denn mehr noch als das Krankheitsgift schien die aufgeregte, schmerzbeladene Seele in dem Körper des Fürsten zu wüthen. Die Klagen, welche seinen Lippen entströmten, galten einer brennenden Sehnsucht und Trauer und nicht seinen physischen Leiden.

Auguste! Marie! so rief er fortwährend unter erschütterndem Jammer und breitete seine Arme nach den Gestalten aus, die seine Fieberphantasien ihm vorgaukelten.

So war der elfte Tag seiner Krankheit gekommen. Am Morgen desselben hatten die Ärzte der Fürstin auf das Bestimmteste versichert, Fürst Rudolf werde den Abend nicht überleben, wenn man seine Sehnsucht nicht stillen, sein Gemüth nicht beruhigen könne.

Rastlos ging die hohe Dame in ihrem Zimmer auf und nieder: ihr Stolz und ihre Liebe für den einzigen Sohn rangen einen heftigen Kampf und wiederholt mußte sie sich die kalten Schweißtropfen von der Stirn wischen.

O, warum ist Marie nicht da, ihn zu retten? dachte sie. Warum hatte sie keine Geduld, es wäre ja gewiß besser geworden zwischen uns. Soll ich nun die andere an sein Lager führen? Und die Consequenzen davon, wenn er dann gesundet? Nein, nein! Aber er stirbt, ich werde keinen Sohn mehr haben. Soll ich auch ihn ermorden, auch ihn?! Mariens Tod lastet ja ohnehin auf mir. Nein, nein, er darf nicht sterben!

Sie eilte zur Klingelschnur, wie um dem eigenen Willen keine Zeit zu einem anderen Entschlusse zu lassen. Der eintretenden Kammerfrau herrschte sie zu:

Senden Sie augenblicklich zur Schauspielerin Fräulein Willbeck und lassen Sie dieselbe in meinem Namen bitten, mich noch Vormittag zu besuchen, aber gewiß noch Vormittag. So bald sie hier ist, mag sie unangemeldet bei mir eintreten.

Die Dienerin enteilte; die Fürstin machte eine Bewegung, wie um sie zurückzuhalten, wendete sich jedoch wieder und sank in einen Stuhl; die Entscheidung war gefallen. Dieser Schritt konnte unberechenbare Folgen für Sie haben, konnte ihren stolzen Namen, die Größe ihres Hauses in den Staub werfen. Aber mußte es denn so kommen, hatte sie kein Mittel, solches Unheil zu verhüten?

Die Fürstin verfiel in ein tiefes Sinnen; ihre Züge erheiterten sich allmälig, ihr Blick bekam die alte Festigkeit, ihre Gedanken die gewohnte Energie wieder. Jetzt freilich mußte sie ihren Sohn vor Allem beruhigen und das war nur durch die Schauspielerin zu erreichen. Wenn er indessen erst nur gesund geworden war, gesund und kräftig, dann sollte es schon möglich werden, zwei Herzen, die sich nicht gehören durften, von einander zu trennen. Sie war ja seine Mutter, und wollte ihre Macht gebrauchen; List oder Gewalt, gleichviel, er mußte gehorchen.

Der Gedankengang der Fürstin wurde durch Fräulein Willbeck unterbrochen, die mit verstörter Miene und nachlässigem Anzug eintrat.

Wie geht es dem Fürsten? fragte die Künstlerin angstvoll. Stirbt er? Werde ich deshalb zu ihm gerufen? O, ich habe diese letzten Tage in Bangen und Qual verzehrt!

Bitte, Fräulein, besinnen Sie sich, wo Sie sich befinden! sagte die Fürstin kalt und stolz und warf einen mißbilligenden Blick auf das gar nicht etikettemäßige Aeußere der Schauspielerin. Meine Frauen befinden sich in den Nebenzimmern, sie könnten ihre Worte sehr seltsam deuten. Gehen Sie jetzt zu meinem Sohne; sein Leiden bietet, wie die Aerzte versichern, keinerlei Gefahr der Ansteckung, und eine Grille, dem Fieber entsprungen, läßt ihn Sie lebhaft zu sich wünschen. Sie werden ihm diesen Wunsch wohl nicht ungern erfüllen. Ohne eine Antwort abzuwarten, rief die Fürstin durch ein Glockenzeichen ihre Kammerfrau herbei und befahl derselben, Fräulein Willbeck zu dem kranken Fürsten zu führen. Auguste verneigte sich und folgte der voranschreitenden Dienerin, welche nach einem kurzem Gange durch einen Corridor auf eine Thür deutete und sich dann entfernte.

Mit heftig pochendem Herzen betrat die Künstlerin das Krankenzimmer. Die Fürstin hatte die beiden Pflegerinnen entfernen lassen, damit sie bei der ersten Begrüßung der Liebenden nicht zugegen seien. Auguste fand also den Fürsten allein, in tödtlicher Ermattung lag er auf seinem Schmerzenslager. Er war völlig bei Bewußtsein, der nächste Fieberparoxysmus sollte erst in einigen Stunden eintreten. Das Geräusch der sich öffnenden Thür veranlaßte ihn, aufzublicken; ein leiser Schrei entrang sich seinen Lippen, er öffnete die Arme und weinend sank Auguste hinein.

Von diesem Momente an brachte die Schauspielerin jede ihrer freien Stunden bei dem Fürsten zu. Er hatte noch einen schweren Kampf mit der tückischen Krankheit zu bestehen, aber sein Gemüth war beruhigt und im Anblick Augustens, die seine Phantasien ihm bald als Geliebte, bald als die verlorene Schwester zeigten, hatte er eine Stütze zum Ertragen seiner körperlichen Leiden gefunden.

Die alte Fürstin, welche sonst kaum eine Stunde vom Bette ihres kranken Sohnes ferne geblieben war, betrat sein Zimmer nicht mehr, seit sie Auguste darin zu finden fürchtete. Der Fürst fragte auch nur einige Mal und nicht allzudringend nach ihr; die Nähe der Geliebten gab ihm das vollste Genügen. Langsam wich endlich seine Krankheit, nur eine große Schwäche und Reizbarkeit blieb noch zurück. Die Fürstin ließ jetzt durch den Arzt, der seit dem Tode der Prinzessin Marie ihres ganzen Vertrauens genoß, dem Sohne andeuten, daß die öfteren Besuche der Schauspielerin nicht mehr statthaft seien, und als dies ohne Erfolg blieb, sandte sie ihm einen Brief, worin sie erklärte, ihn nicht früher wiedersehen zu wollen, bis diese Besuche aufgehört hätten. Jede dieser Andeutungen versetzte indessen den Fürsten in solche Aufregung, zog ihm immer wieder so bedenkliche Fiebererscheinungen zu, daß der Arzt der Fürstin entschieden rathen mußte, sie möge für jetzt von jedem Versuche abstehen, die Künstlerin dem Leidenden ferne zu halten.

Fürst Rudolf konnte endlich zum ersten Male das Bett verlassen. Auguste feierte den Tag, an welchem dies geschah, durch einen länger als gewöhnlich ausgedehnten Besuch bei dem Genesenden. Es war um die Mitte des Monats August und draußen eine wahrhaft glühende Atmosphäre; doch der Epheu, welcher die Fenster des freundlichen Gemaches mit seinen grünen Armen üppig umschlang, verhinderte, daß die Strahlen der Nachmittagssonne allzugrell und sengend hereindrangen. Der Fürst lag auf einer bequemen Chaiselongue und hielt Augustens Hand in der seinen.

„Wie blaß Sie aussehen,“ sagte er mit zärtlicher Theilnahme. „Und um meinetwillen sind die Rosen Ihrer Wangen verblüht. Sie haben bei mir gewacht, mich gepflegt und mußten dabei noch den Anforderungen Ihres Berufes genugthun. Armes Kind, Sie müssen sehr ermattet sein. Sagen Sie mir, würden Sie nicht auf längere Zeit, oder — oder auf immer von der Bühne zurücktreten, um einer recht gründlichen Erholung und Ruhe zu genießen? Und wenn Sie sich nicht um Ihretwillen dazu entschließen könnten, vermöchten Sie es auch nicht für das Glück eines Menschen, der Ihnen werth ist? Antworten Sie mir offen, Auguste, ist Ihnen das Bühnenleben, sind Ihnen Ihre Triumphe sehr theuer?“

Auguste schaute mit trüben Augen vor sich hin. Mehr zu sich selbst, als zum Fürsten sprach sie:

„Es wäre schön, für ein liebes Wesen Alles hinzuopfern, Ruhm und Anbetung, und allen Tand und alle Freuden meiner Kunst. Aber das Opfer würde mir nicht frommen, ich kann nicht glücklich sein und auch nicht glücklich machen.“

Fürst Rudolf sah sie beängstigt an.

„Was sagen Sie, Auguste, Sie könnten nicht glücklich machen? Fühlten Sie denn nicht, welche Seligkeit mir Ihr bloßer Anblick in den letzten Wochen gewährte? Wenn Sie bei mir waren, schwieg der körperliche und der seelische Schmerz; Schwäche und Hinfälligkeit vergaß ich und empfand Ihre Nähe als ein unaussprechlich Glück. Und für mich hatten Sie nur das zarte Mitleid mit dem Kranken; was würde erst derjenige genießen, den Sie lieben! O, wenn Sie mich lieben könnten, wenn es möglich wäre! Ich habe viel verloren, Auguste; noch darf ich nicht überlegen, was mir in meiner theuren Schwester dahinsank. Nur durch Ihre Liebe würde ich wieder Muth fassen und an Freuden glauben. Aber Sie lieben mich nicht. Zu oft schon habe ich an Ihr Herz geklopft, wie Moses an den Felsen; er erhielt Wasser, während ich nach Liebe verschmachte.“

Sein Haupt sank auf die Brust herab und sein verfallenes Antlitz drückte die schmerzlichste Bewegung aus. Auguste war bald erblaßt und bald erröthet, Thränen traten in ihre Augen. Plötzlich schlang sie beide Arme um den Fürsten und küßte seine Stirn.

„O, ich liebe Sie ja, Rudolf!“ stammelte sie. „Ich liebe Sie aus ganzer Seele und schon länger, als Sie ahnen. Ich liebe Sie, seit ich Sie zum ersten Male an der Logenbrüstung stehen sah, so ruhig vornehm und so freundlich mild. Mir erging es damals wie dem armen Käthchen; gleich ihr ward ich plötzlich von der Liebe ergriffen. Als man die Binde von meinen Augen nahm, fiel mein erster Blick auf Sie! Ihnen flüsterte ich zu: Mein hochverehrter Herr! Ihnen enthüllte ich, unter dem Hollunderbusche liegend, meine unendliche Liebe. Ich habe schwer gekämpft in der letzten Zeit, ich glaubte mich Ihrer unwürdig. Aber adelt mich Ihre Liebe nicht, macht mich meine heiße Empfindung für Sie nicht Ihrer werth? So nehmen Sie mich denn zu eigen hin, ich will versuchen, Sie glücklich zu machen. Glauben Sie nicht, daß ich das Urtheil der Menschen fürchte, weil ich bis jetzt vermied, es gegen mich zu erbittern; ich hatte nur keinen Grund dazu. Wenn es aber für Sie ist, so ertrage ich willig selbst Schmach und Schande.

Der Fürst zog mit schwacher Hand Augustens Haupt an seine Brust und ein seliges Lächeln erhellte seine Züge.

Wie gut und zärtlich Sie sind, sagte er. Aber auch wie ungestüm und schwärmerisch; das verschuldet die Künstlernatur in Ihnen. Wie könnte Ihnen Ihre Liebe zu mir Schmach und Schande bringen — oder —

Der Fürst stockte und sah Auguste mit den Zeichen eines plötzlich inneren Erschreckens an. Er strich ihr die Locken aus der Stirne und suchte den Ausdruck ihrer Augen zu erforschen.

Armes, gutes Mädchen, sagte er. In meinem krankhaften Egoismuß habe ich auf den leichterregten Arwohn der Welt vergessen! Man hat Ihre häufigen Besuche in diesem Hause einer schlimmen Auslegung unterworfen? Nicht wahr? O, ich Verblendeter—und meine Mutter warnte mich so oft. Sie müssen jetzt gleich gehen, Auguste, und dürfen nicht wiederkommen bis — nein, das sage ich Ihnen später. O, es ist hart, daß ich mich jetzt von Ihnen trennen muß. Die Stunden, die Sie bei mir verbrachten, waren so schön, so schön. Doch es kann ja nicht anders sein, Ihr Ruf darf nicht leiden.

Auguste schmiegte sich fester an den Fürsten.

Mit welchen Phantomen ängstigen Sie sich, Rudolf! Lassen Sie uns die herrlichen Stunden ungestörten Beisammenseins, die vielleicht nicht so bald wiederkehren, genießen. Wie könnte denn mein Ruf durch Besuche in einem Hause gefährdet sein, das auch Ihre Mutter und Ihre Schwestern beherbergt?

Sie haben Recht, sprach der Fürst aufathmend. Ich war zu besorgt. Das Uebertriebene meiner Angst mag Sie von der Größe und Reinheit meiner Liebe überzeugen. Schon frühe schwur ich mir, das Mädchen, welches ich einst lieben würde, heilig zu halten in jeder Beziehung. Ich will nun mein Wort einlösen; deshalb beharre ich auch darauf, daß Sie mich von heute an nicht mehr besuchen dürfen. Ich war bisher so weichlich gegen mein Herz, und Sie sind zu unschuldig, um zu begrefen, daß Ihnen aus Ihrer Großmuh Schaden erwachsen könnte. Leben Sie wohl theure Auguste, und sehen Sie nicht so traurig aus. Es wird für uns Beide eine schöne Zeit kommen, in der wir uns nie, nie mehr trennen müssen; dann dürfen Sie auch nicht mehr erröthen, wenn Sie immer bei mir sind. Dieses Versprechen mag Sie über den jetzigen Abschied trösten, der ja auch mir so namenlos schwer wird.

[Fortsetzung folgt.]

Lewistown, Mo., 5. Sept. Das Milz- oder texanische Fieber ist unter dem Rindvieh in Sixmart im County Penobscot aufgetreten und acht Stück Vieh sind ihm bereits zum Opfer gefallen. Die Behörde hat die Heerde von anderem Vieh abgesperrt.

Berlin, 5. Sept. Wiederum sind Sprengstoffe aus russischen Regierungslagen, und zwar hauptsächlich aus Wladikawkas im Kaukasus gestohlen worden.

Wien, 5. Sept. Man glaubt, daß der Einsturz der bei dem Manöver vom Militär geschlagenen Brücke am Montag durch einen Torpedo herbeigeführt worden ist, welcher in der Absicht angebracht worden war, dem Czaren und dem Großfürsten Michael Schaden zuzufügen. Der Kriegsminister wurde von der Brücke geschleudert und erlitt schwere Verletzungen.

Kind: Mama, ich möchte gern in die Schule!

Mutter: Weshalb denn?

Kind: Weil ich gern einmal Ferien haben möchte!

Der Willkommgruß.

Ein Wittwer gewinnt sich die Hand seiner zweiten Gattin unter dem festen Versprechen, sein Söhnchen dürfe niemals erfahren, daß sie nur die Stiefmutter ist.

Von der Hochzeitsreise heimkehrend, findet das Paar Alles festlich bekränzt, und der kleine Sohn überreicht der neuen Mama einen Blumenstrauß.

Strahlend erfreut sich die Gefeierte der duftenden Gabe. Da ruft das Kind: „Und weil Du meine Stiefmutter bist, hat der Gärtner mir auch recht schöne Stiefmütterchen dazu gebunden!“

Der Pfiffikus.

Gast: Jetzt verlang' ich schon zum sechsten Mal' a' Halbi und die Kellnerin bringt mir jedes Mal a' Maß; jetzt bin ich begierig, wann sie's amol merkt!